

Frankfurter Rundschau, 13.01.2009

Interview mit Reinhard Loske

"Investieren ist wichtiger"

Bremens Umweltsenator Loske im Gespräch mit der FR zu Strategien in der Wirtschaftskrise.

Herr Loske, sind niedrigere Steuern und Abgaben die richtige Strategie gegen die Krise?

Investitionen in nachhaltige Entwicklung sind wichtiger als Konsumanheizung. Steuersenkungen führen beim Staat zu dauerhaften Mindereinnahmen und senken so seine Handlungsfähigkeit.

Wenn man dem Staat immer mehr Aufgaben zuweist, wie es ja jetzt en vogue ist, ihm aber gleichzeitig die Einnahmen kürzt, bleibt nur die ausufernde Verschuldung. Die zukünftigen Generationen werden sich bedanken.



Die Realeinkommen der Bürger stagnieren seit Jahren. Ihnen mehr Geld in der Tasche zu lassen ist doch okay.

Zunächst mal ist die Einkommensverteilung Sache der Tarifparteien. Wenn die Bundesregierung meint, sie müsse etwas zur Ankurbelung des Verbrauchs tun, sollte sie sich auf die Bevölkerungsgruppen mit niedrigen bis mittleren Einkommen und hoher Konsumquote konzentrieren. Konkret heißt das: Hartz-IV-Regelsatz hoch, Krankenversicherungsbeiträge befristet absenken, Kindergeld befristet erhöhen, Mindestlohn einführen.

Wo müsste denn investiert werden - und wie viel?

Ich halte es für falsch, dass von dem 50-Milliarden-Paket der Regierung nur ein Fünftel in die öffentlichen Investitionen gehen soll. Mindestens 25 Milliarden sind angemessen. Zwei Bereiche sind dabei von herausragender Bedeutung: der Auf- und Ausbau von intelligenten Netzen für eine nachhaltige Gesellschaft, also Stromnetzen für eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien, dezentralen Wärmenetzen, Verkehrsnetzen für schienengebundene Mobilität und schnellen Kommunikationsnetzen. Und zweitens die Sanierung vorhandener Infrastrukturen und Gebäude.

Der Bund hat die Mittel zur Wärmedämmung schon erhöht.

Das Programm ist gut. Man sollte aber überlegen, ob man es einstweilen gar nicht deckelt, denn der Sanierungsbedarf ist gewaltig. Momentan sanieren wir in Deutschland jährlich nur ein Prozent unserer Gebäude. Wir sollten uns vornehmen, drei Prozent pro anno zu schaffen. Das wäre ein enormer Beitrag zum Klimaschutz. Für die Bürgerinnen und Bürger muss das Antragsverfahren aber deutlich vereinfacht werden. Wer gut saniert und das ordentlich belegt,

kriegt Geld auf die Hand - Punkt.

Wie kann man Arbeitsplätze bei Autobauern retten?

Die beste Strategie ist es, wenn die Automobilkonzerne gute und verbrauchsarme Autos produzieren und innovative Techniken entwickeln. Die Politik muss das flankieren durch eine CO2-basierte Kfz-Steuer und durch Forschungsförderung. Von der Abwrackprämie halte ich dagegen nichts. Das wäre reine Geldverschwendung.

Was halten Sie von schnelleren Investitionen?

Die zügige Umsetzung der Investitionen ist natürlich wichtig. Aber ich höre schon wieder die Posaunen der Ewiggestrigen, die in hohen Umweltauforderungen nur ein Investitionshemmnis sehen. Sie verstehen einfach nicht, dass heute ein ganz simpler Zusammenhang gilt: Nur wer die Klimakrise und die Wirtschaftskrise koordiniert angeht, wird am Ende auf der Gewinnerseite sein.

Interview: Joachim Wille